

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 45

Artikel: Wie werde ich energisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Heine an Wilhelm II.

(zum 9. November)

„Denk' ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht...“

Der weltgeschichtliche Treppenwitz
Ißt stärker als Kosen und Wollen!
So kam denn der Wagen der Politik
In Deutschland endlich ins Rollen!

Dein Ahn vertrieb mich im Unverständ,
Du übstest noch größ're Sottisen.
Du hast sogar mein marmornes Bild
Aus dem sonnigen Korfu gewiesen.

Und doch hab' ich nur satirisch gekämpft,
Ein simpler Schreiber und Dichter.
An mir starb niemand, du wurdetest jedoch
Des eigenen Volkes Vernichter.

Mein lachender Spott war bitterer Ernst,
Dein Ernst — nur Spott für den Kenner.
Was ich geschrieben, das leuchtet noch heut',
Du warst nur ein Kampflichtbrenner.

Die Sahne verließest du, als Gefahr
Dir einmal im Leben entsprossen,
Mich hätte man sicher auf dein Geheiß
Im gleichen Salle erschossen.

Doch ich bin tot, du nicht mehr fern
Von diesem düst'nen Gestade.
Drum rüste dich still — und sei nicht verzagt —
Zur letzten großen Parade!

Der Sürst der Schatten ist streng, jedoch
Empfänglich für menschliche Gründe.
Ich will für dich sprechen, versankeft du
Auch tief in irdischer Sünde.

Du warst so schlecht nicht, wie du getan,
Von Wahn der Cäsern verblendet,
Sigur im lustigen Königsspiel,
Das leider traurig geendet.

Snurks

Mittel-groß

Heirats-Agent: Hier das Gräulein Müller, mittel groß und gesund, würde sie Ihnen passen?

Heiratskandidat: Wenn die Mittel groß sind, selbstverständlich! —

Der blamorene Clémenceau

Soch hat den Clémenceau mores gelehrt.
Wie nur?
Er sollte werden wie jener geehrt
Durch eine Denkmal-Skulptur.
„Bei Lebzellen? Jamais! Geschmacklos“, rief Soch.
Da hatte der „Tiger“ eins auf die Gosch!

Erst die Prohibition — dann die Reinlichkeit

D. Lewis, ein Amerikaner, sitzt mit trübseligem Gesicht in einem Pariser Boulevard-Café, vor sich ein großes Glas Amer-Bicon. Nach der Ursache seines Kummers fragt, antwortet er: „Ich bin vor der Prohibition hierher geflüchtet und wußte mich glücklich und zufrieden, seit ich aber im New-York Herald gelesen habe, daß die amerikanischen Gesundheitsbehörden festlegen, ein Mensch könne nur dann gesund sein, wenn er wöchentlich dreimal bade, ist es mit meiner Lebensfreude vorbei. Wie kann man hier in Paris dreimal in der Woche baden? — Gibt es denn gar keine Möglichkeit, sich vor den amerikanischen Spielverderbern zu retten?“

Zeit-Frage

A.: Weshalb sind eigentlich Pässe notwendig?

B.: Damit die Reisenden Abgaben bezahlen müssen!

A.: Ja — warum müssen die Reisenden Abgaben bezahlen?

B.: Damit die Passbüros erhalten werden können! —

Das Schiebervehikel

Nun schaut euch dieses Viechzeug an,
das man benannt als Aeroplant!
In Kraft bestimmt es sich unbändig,
politisch aber unanständig.

Wer schleben will nach lebtem Schlich,
teils Edelsachen, teils nur sich,
den bringt es samt Begleitercheinung
in jedes Land nach seiner Meinung.

Ob Schweden oder Schweizerhaus,
das macht dem Vehikel nichts aus.
Ad astra! denkt es, macht sein Schnittchen
mit Mayer, Karlchen oder Sittchen.

Mit Rattata und Stink und Bumm
reißt es die Söllnerschranken um.
Es spuckt auf alle Paragraphen
und auf den Bürgersmann, den braven.

Derselbige gerät nicht schlecht
in Zorn darob und das mit Recht:
Wo bleibt, so fragt er, in dem Salle
die Polizei für Lustkranalle?

Abraham a Santa Clara

Zweierlei Schuhe

Erster Nachbar: Nachber, schloßest
Ihr scho?

Zweiter Nachbar: Nei!

Erster Nachbar: Chönned Ihr mir
hundert Gränkli pumpe?

Zweiter Nachbar: Ich schloße scho!

Ch.

In der Schule

Lehrer: Säg, Köbeli, wie händ d'
Söhn vom Jakob ihre Brüeder ver-
dauft?

Köbeli: Biel 3' billig!

Ch.

Hochzeitsflug

Karlchen „ad astra“ flog,
„Das kann himmlisch werden.“
Aber ach! In Oedenburg
Siel er auf die Erden.
Platsche mitten drein hinein
In die Kommissionen:
Karlchen sitzt im Burgenland
Brotschen den zwölf Thronen.

Karlchen sprach: „Nun bin ich da,
Ich will Boten senden,
Und in Budapest und Wien
Wird sich alles wenden.“
Mit dem Wenden, das tat auch
Allgemein ihm glücken,
Doch die meisten wandten ihm
Indigniert den Rücken.

Karlchen sitzt im Burgenland
Brotschen den zwölf Thronen;
Und es frägt sich, ob der Slug
Wirklich sich tat lohnen.
Wie die Dinge offenbar
Langsam zu sich spilten:
Kommt für Karlchen nach dem „Slug“
Nun die Zeit zum — „Sizzen“. —

Jä — sägid au!

Was jüngst sich unterem Basler Schild
Übg'split in lehte Tage,
Ich e verfluemeret elges Bild,
Es isch fast nid zum säge.

's git 3' Basel en Regierigsrot
So fürig rotem Gfieder,
En Kommunisti, wie-n-er im Büchli steht —
Ihr känned-en: de Schnider.

De wär, wie 's öppé hår wie hi
So goht im Schweizerländli,
Schüll gärt Basler Burger gfi.
Das isch jo au verständli.

Er dankt, bime-n-e Ma, role-n-Ich,
Und wänn er au gar links häldet,
Brucht's nur en Wink — drum hält er sich
Sueßändige-n-Ortes g'mädet.

Doch hält bi dene Burgere-n-er,
Wie's schint, halt doch nid zoze
Und isch drum — d' Solgerig isch nid schwer —
Jämmerli dureg'sfoge.

Au isch's jo scho, I säg es frei,
Ufrüchlig, overhole,
Es ganz verfluechli Cheiberei,
En Mänsch so go 3'versöhle.

Es isch für jede jo, dem's so goht,
Es Schlappe, fast zum Hänke,
Doch gar für en Regierigsrot —
's isch wäger nid zum Dänkel!

Und doch, wie d' Sachlag ebe lit,
Muß mänge-n-e chili lache:
Sie hände und sie roände nit —
Es git doch chelbe Sachel!

Abgeschafft

Ach so!

Pensionsvorsteherin (zu den höheren Töchtern): Was habt Ihr morgens unter Euerem Bett? —

Schülerinnen (ratlos).

Pensionshalterin: Ihr habt morgens unter Euerem Bett zu kehren!

Ch.

Musikalisches

Ein „Srauenchor“, mit Töchtern gespickt.
Denkt, daß sich das heute nicht mehr schickt.
Drum las man — man war Aug' und Ohr —
Das feine Wörlein „Damenchor“.
Der Segar der Zukunft wird folglich, Ich schwör'e,
Balladen uns schenken für — Herrenchöre!

Wie werde ich energisch?

Des Bundesrates Weisheit sei geprüft.
Von Karls Gefolge wurden Sehne ausgewiesen.
Die andern siebzig bleiben da
Und singen „Juolvallera“! — Stachelschwein

Allerlei Gedanken!

Kuchlos!

Guten Willen mit Süßen treten
ist: „Blüten zerstören in Blumenbeeten!“

* * *

Zufriedenheit!

„Zufriedenheit“ ist Gottes Gnade.
„Gut sein“ aber, ist Menschenpflicht,
Jeder trachte, daß an beidem
es im Leben nicht gebricht!

* * *

Unsere Pfadweiser!

Heimatliebe soll uns begleiten,
Das Gottvertrauen auch mitgehen;
Selbstbewußtsein ohne Hochmut
niemals von uns abseits stehen.

Sepp Heimselfen